

# **casa Vielfalt in Schweinfurt**

**Kirche und Caritas sind vielfältig und bunt, und sie gehören untrennbar zusammen. Was nach (theologischem) Gemeinplatz klingt, findet in Schweinfurt einen architektonischen und konzeptionellen Widerhall: Das Projekt „casa Vielfalt“.**

Dr. Sebastian Schoknecht

Mit dem Zustrom an Flüchtlingen aus den ehemaligen Ostgebieten und katholischen Arbeitern für die Industrie wurde nach dem Zweiten Weltkrieg eine neue Pfarrkirche im Norden der protestantisch geprägten unterfränkischen Stadt Schweinfurt notwendig. Nach zweijähriger Bauzeit konnte am 26. Oktober 1952 die Kirche St. Anton durch Bischof Julius Döpfner geweiht werden. Ein Kloster der Franziskaner-Minoriten kam hinzu. Bis zu dessen Auflösung 1996 stellte der Orden die Pfarrer und prägte die Gemeinde maßgeblich. Ein Alten- und ein Pflegeheim der Caritas befinden sich seit Jahrzehnten in unmittelbarer Nähe.

Spätestens im Jahr 2009 begannen intensive Diskussionen um die Zukunft des dringend sanierungsbedürftigen Baukomplexes. Die alte Heizung erwies sich zunehmend als Energie- und Geldfresser in einem schlecht isolierten Bauwerk. Und trotz zweier Altenheime in der Nachbarschaft war das Gotteshaus nur über viele Stufen und damit für Rollstühle gar nicht zugänglich. Auch die Zahl der Gottesdienstbesucherinnen und -besucher sank beständig. Es folgte die Bildung einer Pfarreiengemeinschaft und einige Jahre später die Errichtung der Stadtpfarrei Schweinfurt, der fortan alle katholischen Gemeinden angehörten. Braucht eine Stadt wie Schweinfurt noch neun katholische Gemeinden mit eigenen Kirchen? Das Gotteshaus St. Anton und seine Seitenflügel waren für die kleiner und älter werdende Gemeinde längst zu groß geworden. Ein Abriss, ggf. mit kleinerem Neubau, wurde nicht ausgeschlossen und spaltete die Gemeinde. Dennoch blieb der Rücklauf einer Befragung der Gemeindeglieder dürrig. Erst im Herbst 2012, pünktlich zum 60-jährigen Bestehen, wurde endgültig entschieden: St. Anton werde millionenschwer generalsaniert und in diesem Zusammenhang grundlegend umstrukturiert. (Zwischenzeitlich waren in Bamberg Unterlagen aufgetaucht, die belegen, dass der Gebäudekomplex seit 2008 denkmalgeschützt und erhaltenswert sei.)

## **Caritas und Kirche unter einem Dach**

Im Frühjahr 2018 begann der Umbau von Kirche und Seitenflügeln. Durchgesetzt hatte sich ein Konzept, das Kirche und Caritas, liturgisches und soziales Tun unter einem Dach vereinen soll. Vier Jahre und 17 Millionen Euro später, ist das neue „casa Vielfalt“ – „Caritas und Sankt Anton“ – baulich fertiggestellt.

Dafür wurde der ursprüngliche Gottesdienstraum durch die technisch spektakuläre Verschiebung einer tonnenschweren Außenwand samt Glasfenster dramatisch verkleinert. Fanden zuvor 700 Menschen in der Kirche Platz, sind es nun 200, die sich kreisförmig um den neuen Altar versammeln können. Aus einem zugigen Monument in industrieller Beton-Optik wurde ein warm anmutender Gottesdienstraum im modernen Design. Dieser Raum, das wurde zum Fest der Altarweihe am 24. April 2022 deutlich, ist die Herzkammer des „casa Vielfalt“. Das verbliebene Kirchenschiff erhielt Zwischengeschosse. Helle Treppenhäuser und ein Fahrstuhl führen zu den Ebenen, barrierefrei.

In einem der angrenzenden Seitenflügel hat die Caritas ihre neue Bleibe gefunden: die Geschäftsstelle des Orts- und Kreisverbandes Schweinfurt, Räume für die Sozialberatung, Selbsthilfegruppen und Fachdienste. Vorort befinden sich zudem das Büro des Malteser Hospizdienstes. Über dem Kindergarten der Kirchenstiftung St. Anton betreibt die Caritas-Schulen gGmbH im „casa Vielfalt“ eine Frühförderstelle und weitere Angebote für Kinder mit speziellem Förderbedarf, so dass Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam aufwachsen können.

Erste und niederschwellige Anlauf- und Begegnungsmöglichkeit ist das Café „Charisma“ im Erdgeschoss. Hier finden psychisch kranke Menschen therapeutische Beschäftigungsmöglichkeit über Zuverdienstarbeitsplätze. Pfarrbüro und -saal, moderne Seminarräume und drei Mietwohnungen runden das Bauwerk ab. Summarisch gefasst ist das „casa Vielfalt“ als kirchlich-caritatives Zentrum in Schweinfurt ein Ort für nahezu alle Lebensphasen und Lebenslagen. Von außen betrachtet und dem Ensembleschutz geschuldet, hat sich seit 70 Jahren wenig verändert; das neue „casa Vielfalt“ glänzt durch seine inneren Werte.

### **Vom Neben- zum Miteinander**

Architektur schafft Räume, Menschen Begegnungen. Wer das neue „casa Vielfalt“ betritt, ist schnell beeindruckt von den modernen Räumen und kann sich nur wünschen, dass diese von den Menschen angenommen und mit Leben gefüllt werden mögen. Alle, so der Anspruch, sind willkommen. Während die einen spirituelle (Erbauung??) Begegnung suchen, erwarten andere Hilfe und Beratung in einer Notlage. Doch im „casa Vielfalt“ geht es nicht um ein reines nachbarschaftliches Nebeneinander von Diensten und Einrichtungen, sondern um das Hineinwachsen ins Miteinander, fachlich, menschlich, spirituell.

Die bessere Verzahnung von Caritas und Pastoral ist der Bistumsleitung ein vorrangiges Anliegen, wenn es um die Zukunft der Kirche von Würzburg geht. Die Abkoppelung kirchlicher Grundvollzüge gelte es im Sinne einer Ganzheitlichkeit zu überwinden. Die Pastoral brauche mehr soziales Handeln, das zu einer caritativen Grundhaltung führe; die berufliche Caritas mehr spirituelle Erdung, die neue (Kraft-)Quellen für das oftmals anspruchsvolle Tun erschließen könne.

Dieses neue Miteinander ist nicht Selbstzweck, sondern dient den Akteuren und vor allem den Menschen, die die Kirche im Sozialraum ausmachen. Auf diese Weise kann der architektonischen Attraktivität die einer engagierten Kirche aus lebendigen Steinen folgen, die damit ihrem missionarischen Auftrag in einer zeitgemäßen Interpretation gerecht zu werden vermag: Neugier wecken, Hilfe anbieten, Begegnung und Gemeinschaft ermöglichen, die den Horizont weitet und den Himmel offen hält, damit das Leben gelingen kann.

Vereinfacht gesagt muss das Projekt „Neues St. Anton - casa Vielfalt“ auf zwei Fragen Antwort geben können, um zurecht als Leuchtturmprojekt über das Bistum und den Diözesan-Caritasverband Würzburg hinaus gelten zu können. Erstens: Worin zeigt sich die Relevanz der katholischen Kirche im Lebensraum der Menschen im Hier und Jetzt? Und zweitens: Worin erweist sich die verbandliche Caritas als christliches, katholisches Unterfangen?

In ihrer historisch begründeten strukturellen und inhaltlichen Verkürzung sind verfasste Kirche und institutionelle Caritas auf wechselseitige Ergänzung hin angelegt.

### **Fatale Einseitigkeiten**

Diese Verkürzung zeigt sich auf Seiten der verfassten Kirche etwa in ihrer fruchtbaren sakramentalen Einseitigkeit, die u. a. ihre territorialen Restrukturierungen

an der Sicherstellung der sonntäglichen Eucharistiefeier auszurichten scheint, die sie mit immer weniger sakramental Geweihten zu gewährleisten sucht. Zwangsläufig muss ein solcher Weg von der Einzelpfarrei, über Pfarreiengemeinschaften hin zu immer weitläufigeren Konstrukten führen, die für die auf Nähe ausgerichteten Menschen ein gewichtiger Faktor sind, um Kirche als unattraktiv und schließlich irrelevant erscheinen zu lassen.

Gleichfalls verkürzt geriert sich eine Kirche, die von der gelebten Selbstverständlichkeit ihrer drei traditionellen Grundvollzüge ausgeht und die „Diakonia“ schon dort ausreichend verwirklicht sieht, wo im gemeindlichen Rahmen caritatives Engagement ehrenamtlich umgesetzt wird, sodass es einer verbandlich und professionell agierenden Caritas gar nicht bedürfe.

Eine verbandliche Caritas wiederum, die nicht nur ihre semantische, sondern auch geistige Herkunft vergisst oder unterschlägt, weil sie diese Aspekte als helfende und weitgehend durch die öffentliche Hand finanzierte Organisation für nebensächlich oder gar hinderlich hält, wird austauschbar und beliebig. So gesehen erwiese sich „Caritas“ als eine unter zahlreichen Organisationen auf dem sogenannten sozialen Markt, auf dem mit dem regen Treiben angesichts wachsender Herausforderungen auch ein Kommen und Gehen zu beobachten ist. Auch für die Marke Caritas gibt es keine Ewigkeitsgarantie.

Gleichfalls zu kurz springt, wer in der verbandlichen Caritas bereits alle drei Grundvollzüge von Kirche verwirklicht sieht, sodass die verfasste Kirche – zumal im anhaltenden Skandal- und Krisenmodus – eher als hinderlich für das eigene positive Image betrachtet werden könne und nur dort von Nutzen sei, wo sie Kirchensteuermittel bereitzustellen habe.

### **Ein neuer Geist**

Die Verzahnung von Pastoral und Caritas ist auf allen Ebenen ein Zeichen der Zeit und ein Gebot der Stunde, denn dieser innovative Weg verleiht der Kirche insgesamt ein höheres Maß an Glaubwürdigkeit, an Strahl- und Überzeugungskraft. Erst die Einheit von Wort und Tat, von *contemplatio* und *actio*, von Gottes- und Nächstenliebe, kann zum Zeugnis für eine Kirche werden, die es um Gottes Willen mit den Menschen zu tun hat. Dies gilt in den Gemeinden und Gemeinschaften, in den Institutionen und auf Führungs- und Leitungsebene. Dieser Prozess befreit von der Fokussierung auf Strukturfragen und der Angst um die eigene Zukunft angesichts schwindender Mitgliederzahlen und Finanzmittel. In der Gemeinde vor Ort wird ein Lernprozess initiiert, der pointiert den Menschen in seiner Vielfalt im Fokus hat, und der der Institution ihre dienenden Funktion zuweist. Das Projekt „casa Vielfalt“ zeigt visionäre Dimensionen, hat prophetischen Charakter und ist ein Beweis für den Glauben an die Zukunft von Kirche, trotz säkularen Gegenwinds.

Caritas und Pastoral unter einem Dach wie im Schweinfurter Projekt „casa Vielfalt“ tragen das Potenzial in sich, in neuen Räumen neue Räume für die Menschen zu eröffnen. Die einladende Architektur und das durchdachte Konzept disponieren für einen ganz eigenen *spiritus loci*, der als heilender und möglicherweise Heiliger Geist wahrgenommen werden kann. So wird ein Gebäude zum Segensort für die, die ihren Dienst am und für Menschen erbringen und die, die als Gläubige, als Rat- und Hilfesuchende, als Neugierige und Gäste durch offene Türen eintreten werden.